

Umgestaltung in Mauren Verpflichtungskredit genehmigt und Arbeiten vergeben

MAUREN Im Zuge der Umgestaltung des Kirchen-, Saal- und Schulplatzes in Mauren hat der Gemeinderat diverse Beschlüsse einstimmig gefällt. Dazu gehört unter anderem die Genehmigung eines Verpflichtungskredits für die Umgestaltung des Kirchen-, Saal- und Schulplatzes in Höhe von 1,375 Millionen Franken, wovon 875 000 Franken auf das Budgetjahr 2020 und 500 000 Franken auf das Budgetjahr 2023 entfallen, wie es im Gemeinderatsprotokoll heisst. Darüber hinaus ergab sich eine Reduktion des Verpflichtungskredits für die Erneuerung des Gemeindesaals um 270 000 auf neu 7,355 Millionen Franken. Zudem genehmigten die Gemeinderäte einen Nachtragskredit in Höhe von 625 000 Franken für die Umgestaltung der ersten Etappe des Kirchen-, Saal- und Schulplatzes im Budgetjahr 2020. Ausserdem wurden die eigentlichen Mehrkosten von 105 000 Franken für die Umgestaltung gegenüber den bewilligten bzw. geplanten Finanzmitteln zur Kenntnis genommen. «Es ist vorgesehen, in den Frühlingsferien mit den Arbeiten direkt um den Gemeindesaal zu beginnen. Dieser Teil muss zur Gewährleistung des Zugangs zur Schule bis zum Beginn des neuen Schuljahres abgeschlossen sein», heisst es im Gemeinderatsprotokoll. (red/pd)

Erfahrungen sammeln Interessiert an einer internationalen Tätigkeit in der OSZE?

VAUDUZ Liechtenstein und die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) bieten einer jungen Person aus Liechtenstein die einmalige Möglichkeit, für ein Jahr als «Junior Professional Officer» in der internationalen Grossorganisation zu arbeiten und damit wertvolle Erfahrungen für den weiteren Karriereweg zu sammeln. Die OSZE ist die weltweit grösste regionale Sicherheitsorganisation und eine zentrale Institution in Fragen der Friedenssicherung, Konfliktverhütung, Demokratie und des Schutzes der Menschenrechte in Europa, Nordamerika und Zentralasien. Sie setzt in ihrer Arbeit insbesondere auf Dialog und Zusammenarbeit zwischen Staaten. Neben dem Hauptsitz in Wien unterhält die OSZE 16 Feldmissionen in Südosteuropa, Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien. Die Stelle als «Junior Professional Officer» beinhaltet eine sechsmonatige Anstellung im OSZE-Hauptsitz in Wien gefolgt von einer Tätigkeit von weiteren sechs Monaten in einer der OSZE-Feldmissionen. Start des Einsatzes ist der 7. September 2020. Regierungsrätin Katrin Eggenberger lädt junge Studienabgänger aus Liechtenstein ein, diese Chance zu packen: «Es bietet sich die einzigartige Möglichkeit, in einer internationalen Organisation zu arbeiten und wichtige Erfahrungen in diesem anspruchsvollen und interessanten Umfeld zu sammeln. Ich freue mich auf viele tolle Bewerbungen.» Für die Bewerbung sind folgende Anforderungen der OSZE zu beachten: Alter unter 30 Jahre; liechtensteinische Staatsbürgerschaft oder Wohnsitz in Liechtenstein; mindestens einen Bachelorabschluss einer Universität; sehr gute Englischkenntnisse. Die Stelle wird von der OSZE entlohnt. Liechtenstein leistet zudem einen Wohnkostensatz von 600 Franken pro Monat für die Dauer der Anstellung. Reisekosten sowie die Kranken- und Unfallversicherungskosten werden von der OSZE übernommen. Falls Sie Interesse haben, schicken Sie Ihre Bewerbung inklusive Motivationsschreiben in englischer Sprache bis zum 8. April 2020 an das Amt für Auswärtige Angelegenheiten (info.aaa@llv.li; Telefonnummer 236 60 57). (ikr/eps)

Trotz Besuchsverbot: Die Partner dürfen bei der Geburt dabei sein

Eingeschränkt Aufgrund der Coronakrise müssen nun auch werdende Eltern kompromissbereit sein. Männer dürfen ihre Partnerin nämlich nur während der Geburt unterstützen. Besuche danach sind strikt verboten.

VON MICHAEL WANGER

Sophia Marxer* ist im fünften Monat schwanger. Ihr macht die aktuelle Lage in der Coronakrise wenig zu schaffen, denn von ihrer Frauenärztin weiss sie, dass sie und ihr ungeborenes Kind nicht zur Risikogruppe gehören. Dennoch begegnet sie dem Ausnahmezustand mit Respekt. Dies aber vielmehr aus einem anderen Grund: Inzwischen sind Begleitpersonen bei ärztlichen Untersuchungen sowie Besuche in Krankenhäusern verboten. Nun fürchtet Marxer, dass sich die allgemeine Lage noch verschlimmern könnte. Die Vorstellung, dass ihr Partner bei der Geburt nicht dabei sein kann – ein Alptraum. «Dass Personen nicht mehr bei Untersuchungen dabei sein dürfen, verstehe ich», meint Sophia. «In einem einschneidenden Erlebnis wie einer Geburt ist eine Frau aber psychisch auf die Unterstützung ihres Partners angewiesen.» Wenn dieser fehlen würde, ginge das nicht spurlos an einer Frau vorüber. Nicht physisch, sondern psychisch. Allerdings geben die Spitäler der Region Entwarnung. Zumindest be-



Das Besuchsverbot erlaubt wenige Ausnahmen. Dazu gehören unter anderem Geburten. (Symbolfoto: SSI)

züglich des Besuchsverbots: Dieses gilt nach jetzigem Stand nicht für Geburten. Dies bestätigte sowohl die Spitalregion Rheintal-Werdenberg-Sarganserland (RWS), zu dem auch das Spital Grabs gehört, als auch das Landeskrankenhaus Feldkirch dem «Volksblatt» auf Anfrage. Das Kantonsspital Graubünden teilt dieselbe Regelung auf seiner Website mit. Demnach dürfen Partner zwar

bei der Geburt dabei sein, anschliessende Besuche sind allerdings verboten. Inwiefern das die Psyche eines Paares in Mitleidenschaft zieht, bleibt offen.

Wie die Hebamme Barbara Riederer-Büchel auf Anfrage erklärt, seien Frauen sowohl während der Schwangerschaft als auch kurz danach grundsätzlich sensibler. Dadurch reagiere jede Frau anders auf

die Situation. Fest steht aber, dass die Anwesenheit des Partners während der Geburt unerlässlich ist: «Ein Mann gehört zur Frau, denn beide werden bei der Geburt Eltern des Kindes. Seine moralische Unterstützung der Frau bei der Geburt ist sehr wichtig – für beide», so Riederer-Büchel. Noch wichtiger sei für Schwangere allerdings, sich trotz der Ausnahmesituation nicht den Kopf zu zerbrechen. «Eine Frau weiss ja nicht, zu welchem Zeitpunkt sie gebären wird. Es hilft also wenig, wenn sie weiss, wie es heute im Spital ihrer Wahl gehandhabt wird. Am Tag der Geburt kann alles wieder anders sein», meint Riederer-Büchel. Sie rät werdenden Eltern somit, flexibel zu bleiben.

Ausnahmen Pflegerbedürftige und Kinder ausgenommen

Neben der Sonderregelung Geburten kennt das Besuchsverbot in Spitälern zwei weitere Ausnahmen: Wie die Spitalregion RWS sowie das Kantonsspital Graubünden

auf ihrer Website mitteilen, dürfen Eltern ihre Kinder weiterhin im Krankenhaus besuchen. Das gilt auch für besonders pflegebedürftige Patienten. Dazu gehören Menschen mit Demenz oder in palliativer Behandlung. Vereinfacht gesagt: Personen, die nicht mehr geheilt werden können.

Mehr dazu im Internet auf www.srrws.ch und www.ksgsr.ch

* Name von der Redaktion geändert.

Der «Fusel» ist jetzt Desinfektionsmittel

Resultat Die Einhaltung der Hygieneregeln ist in der Coronakrise äusserst wichtig. Das Desinfektionsmittel in den Regalen war schnell ausverkauft – Kreative Lösungen mussten her.

VON URSINA MARTII

Abstand halten, Hände waschen und vor allem Hände desinfizieren sollte momentan zum Alltag gehören. Aufgrund des Coronavirus wurde die Bevölkerung dazu aufgerufen, diese Regeln einzuhalten, um die Verbreitung der Pandemie einzudämmen. Doch das Desinfektionsmittel war schnell vergriffen – ein Ende der Pandemie ist aber noch immer nicht in Sicht. Auch an den Schalern der Landesverwaltung wurde das Mittel immer weniger. Aus diesem Grund startete Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini eine Sammelaktion für Alkohol und bat die Mitarbeiter der Landesverwaltung, ihre Reserven zu spenden. Alle gesammelten Schnäpse und sonstigen Alkoholreserven wurden im Anschluss bei der Destillerie Steinauer in Eschen zu hochprozentigem Alkohol verarbeitet (das «Volksblatt» berichtete). Bereits zwei Tage nach dem Aufruf kamen laut Andreas Steinauer über 900 Liter Alkohol zusammen. Nikolaus Frick, Präsident des Apothekerverbands, erklärt, dass beim erneuten Destillieren gut 300 Liter hochprozentiger Alkohol gewonnen wurden. Nun waren die Apotheker gefragt.

Liechtenstein macht's selber

Schon immer war das eigentliche Desinfektionsmittel an sich der Alkohol. Es gelte aber nicht die Regel: Je höher der Alkoholgehalt, desto besser die desinfizierende Eigenschaft. Damit liege man falsch, erklärt Frick: «Ein gewisser Wasseranteil ist beim Desinfektionsmittel unbedingt notwendig. Die optimale desinfizierende Eigenschaft hat Alkohol, wenn er 80-prozentig ist. Meist wird das Destillat mit einem

Alkoholanteil von über 80 Prozent geliefert, dies müssen die Apotheker dann bis auf etwa 80 Prozent herunterverdünnen. Somit kann aus dem Alkohol eine grössere Menge Desinfektionsmittel hergestellt werden.

Mit zur Wirkungsweise des Desinfektionsmittels gehört eine gewisse Fettlöslichkeit, damit das Desinfektionsmittel funktioniert, dadurch wird aber auch die Haut stark entfettet.» Um diesem Prozess wenigstens ein bisschen entgegenzuwirken, werde gerne etwas Glycerin hinzugegeben. Dennoch weist Frick darauf hin, dass man nicht vergessen sollte, die Hände hin und wieder einzucremen.

Jeder, der bereits Desinfektionsmittel benutzte, kennt den intensiven Geruch. Beim selbst gemachten Mittel der Liechtensteiner Apotheker rieche man teils eine Ähnlichkeit zum «Obstler»: «Der durch die von Pedrazzini lancierte Alkoholsammelaktion gewonnene Alkohol stammt unter anderem aus verschiedenen Bränden. Diese wurden zur Gewinnung von möglichst hochprozentigem, Alkohol fachmännisch erneut destilliert», so Frick.

Weiterhin selbst herstellen

Dass Liechtensteins Regierung auf diese Sammelaktion zurückgriff, war eine Entscheidung in der Not. Vieles konnte nicht wie normalerweise bestellt und geliefert werden. Die Herstellung von Arzneimitteln gehört laut Frick grundsätzlich zu den wichtigsten Eckpfeilern der Ausbildung von Apothekern. Zwar gebe es heutzutage eine sehr grosse Vielfalt von abgabefertigen, registrierten Arzneimitteln. «Es gibt allerdings Patientengruppen oder Anwendungsgebiete, die quasi durch



Hunderte Liter an Desinfektionsmittel stellten die Apotheken aus gesammeltem Alkohol für die Landesverwaltung her. (Foto: Michael Zanghellini)

den Rost fallen, weil für sie – aus welchen Gründen auch immer – keine anwendungsfertigen Arzneispezialitäten auf dem Markt erhältlich sind», erklärt Frick. In diesen Situationen könne ein Apotheker ein geeignetes Präparat herstellen, wie sich in der momentanen Situation eben anhand der Desinfektionsmit-

tel zeige. Diese auch in Zukunft selbst herzustellen, sei aber nicht der Plan: «Sobald sich die Liefersituation von Desinfektionsmittel wieder erholt hat, wird der Stellenwert der Desinfektionsmittelherstellung in der Apotheke mit grosser Wahrscheinlichkeit wieder sinken», glaubt Frick.

ANZEIGE

Wir bringen dir nach Hause!
...zu den Eltern...Grosseltern...Enkeln...
Wohin du willst (innerhalb FL)!

- Osternestli/-hasen
- dein persönlicher Gruss auf einer Sachertorte (Bild oder Text)
- Brot und andere süsse oder salzige Backwaren
- Eier
- Milch
- und vieles mehr

Bäckerei · Konditorei · Café
Amann ag
Bestellungen bitte unter 232 10 53.
www.amann-ag.li